
Unerschütterlich zu Jesus stehen

Bibelstunden zum Galaterbrief – Teil 4 und 5

Einleitung

In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade.

Epheser 1,7

Schuldig - die Menschen fühlen sich ausserordentlich rasch schuldig. Jeder Mensch kennt dieses Gefühl der Schuld. Nun ist wichtig: Nicht jede Schuld ist eine Schuld, nicht immer wenn wir uns schuldig fühlen, sind wir es auch.

Gerade falsche Schuldgefühle – wo es wirklich nur das Gefühl gibt und keine Schuld vorliegt – können einen falsch verstandenen Glaubensgehorsam bewirken.

Um diese falsche Schuld geht es in unserem heutigen Text ...

Textlesung: Galater 2,1-11

Wir dürfen das grosse Thema nicht vergessen: Paulus ist immer noch in der Beweisführung, dass er den grossen Aposteln in nichts nachsteht.

„Als dritten »Erweis« seiner apostolischen Autorität berichtet Paulus von einer Auseinandersetzung mit Petrus, wo es eben um diese Grundfrage des gelebten Evangeliums in der Bruderschaft ging. Es ist der einzige Bericht über diesen Vorgang, und Paulus berichtet ihn nicht zum Selbstruhm. Er will die Unantastbarkeit des Evangeliums zeigen und seine Festigkeit im Kampf darum betonen. Bei diesem Zusammenstoß mit Petrus wird die Eigenständigkeit des Paulus und die Vollmacht seiner Verkündigung gegen Petrus auf eine harte Probe gestellt“ (Edition C).

I. Die Versuchung an der Stelle der scheinbaren Schuld – 2,11-13

A. Textbetrachtung

Nun schildert Paulus eine Situation in Antiochien. Also nicht in Galatien. In Antiochien ist die Muttergemeinde der Heidenmission zu finden. Diese Gemeinde wurde von Gott dazu bestimmt, als Sendungsbasis für die Weltmission zu dienen. Dies vergessen viele Evangelikale: Die treibende Kraft in der Heidenmission ist nicht die Gemeinde von Jerusalem, die so oft als Muster für Gemeindeaufbau herhalten muss, sondern die Gemeinde von Antiochia.

„In Antiochien in Syrien blühte die grosse Christengemeinde, von welcher damals die Mission unter den Heiden, den Griechen und Römern, ausging. Dort hielt sich Paulus auf, wenn er nicht auf Reisen war“ (Hoffmann 1907:24).

„Das gemeinsame Mahl, das sogenannte Liebesmahl oder *A g a p e*, bildete einen wichtigen Bestandteil des Gemeindelebens in der Frühkirche. Zu diesem Mahl kamen alle Gemeindeglieder zusammen, um sich miteinander daran zu er&euen. Jeder trug soviel dazu bei, wie in seinen Kräften stand. Für viele Sklaven handelte es sich dabei wahrscheinlich um die einzige gute Mahlzeit der ganzen Woche. Dieses Mahl war bezeichnend für das in der Urgemeinde herrschende Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl. An dieser Einrichtung nahm jedoch eine Gruppe strenggläubiger Judenchristen Anstoß, die sich allein als das auserwählte Volk

Gottes betrachteten. Alle anderen Völker waren in ihren Augen unrein. Dieser Ausschließlichkeitsanspruch machte sich selbst im täglichen Leben bemerkbar. Strenggläubigen Juden war verboten, mit Heiden Geschäfte abzuschließen, mit Heiden zusammen auf die Reise zu gehen, Heiden Gastfreundschaft zu gewähren oder sie von ihnen anzunehmen. Hier in Antiochien ergab sich daher eine Frage von weitreichender Bedeutung. Konnten die Judenchristen sich angesichts all dieser Vorschriften mit den Heiden zum Liebesmahl zusammen an einen Tisch setzen?“ (Barclay 1987:28).

(Wo liegt Antiochia? Was ist das kulturelle Umfeld?)

Was geschieht in dieser Gemeinde? In Vers 11 heisst es:

Als aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er durch sein Verhalten verurteilt war.

Welche Informationen enthält dieser Vers?

- Kephas kommt nach Antiochien
- Paulus widersteht Kephas
- Das Verhalten des Kephas ist unbiblisch

Kephas kommt nach Antiochien

Als aber Kephas nach Antiochien kam,

Petrus besucht die bekannte Gemeinde in Antiochien. Jede weitere Angabe fehlt. Es gibt keine zeitliche, noch den Reisegrund.

Paulus widersteht Kephas

widerstand ich ihm ins Angesicht,

Paulus widersteht dem Petrus. Es geht also um Widerstand. Dasselbe Wort wird im Neuen Testament mehrfach verwendet:

Widersteht aber dem Teufel.¹

Dem widersteht standhaft durch den Glauben.²

Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen könnt.³

Diesen Widerstand leistet Paulus dem Kephas (Petrus). Er weicht keinen Schritt zurück. Es ist beinahe eine ähnliche Situation, wie sie Petrus schon einmal erlebt hat – Markus 8,33:

Er aber wandte sich um und sah seine Jünger und tadelte Petrus und sagte: Geh weg hinter mich, Satan! Denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.

Das Verhalten des Kephas ist unbiblisch

¹ Jakobus 4,7

² 1. Petrus 5,9

³ Epheser 6,13

weil er durch sein Verhalten verurteilt war.

„Petrus hatte sich versündigt, weil er sich mit den Männern verbündet hatte, von deren Irrtum er wusste. Dadurch schadete er seinen heidnischen Brüdern und verwirrte sie“ (MacArthur 2002:1704).

Das Verhalten des Petrus ist unbiblich. Dies ist allen Beobachtern völlig klar. Man musste nicht einmal darüber diskutieren.

„Da wagte es Paulus und überführte den Schuldiggewordenen vor allen“ (Pohl 1995:90)

Paulus setzt dies sofort an den Anfang seiner Beweisführung. Erst nach diesen klaren Worten erklärt er die Situation ausführlicher – Vers 12:

Denn bevor einige von Jakobus kamen, hatte er mit denen aus den Nationen gegessen; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete.

Was ist geschehen?

- Kephas isst mit den Heiden.
- Einige Judenchristen aus dem Kreis des Jakobus kommen nach Antiochia
- Kephas trennt sich von den Heidenchristen und pflegt nur noch Gemeinschaft mit den Judenchristen.

Der Abschnitt enthält also eine kurze Beschreibung des Angriffs auf das Evangelium.

„Petrus hatte sich von den heidnischen Gläubigen zurückgezogen und die Gemeinschaft mit den Judaisten bevorzugt, die eine Auffassung vertraten, von der er wusste, dass sie falsch war. Durch dieses Verhalten hatte Petrus den Anschein erweckt, er unterstütze ihre Lehre und erkläre Paulus' von Gott bevollmächtigte Lehre für falsch, insbesondere die Lehre von der Errettung allein aus Gnade und allein durch Glauben“ (MacArthur 2002:1704).

Kephas isst mit den Heiden.

Denn bevor einige von Jakobus kamen, hatte er mit denen aus den Nationen gegessen;

Der Aufenthalt in Antiochia hat länger gedauert. Paulus isst deshalb mit den Heidenchristen. Vermutlich gab es in der Gemeinde gemeinsames Essen, welches schliesslich im Abendmahl endete.

„Petrus hatte sich dort anfangs ganz wie die getauften Heiden gehalten hatte also die jüdischen Satzungen nicht beobachtet, hatte mit jenen alle möglichen Speisen gegessen, auch solche, die den Juden verboten waren. Kurz er zeigte, dass er sich nicht mehr durch das Gesetz der jüdischen Lebensweise verpflichtet hielt“ (Hoffmann 1907:24f).

Einige Judenchristen aus dem Kreis des Jakobus kommen nach Antiochia

Denn bevor einige von Jakobus kamen, ... als sie aber kamen

Paulus benennt die Feinde des Evangeliums nicht näher. Er beschreibt nur, dass sie aus dem Dunstkreis des Jakobus kommen. Jakobus selbst macht er hier keinen Vorwurf, aber in dessen Umfeld tummelten sich einige Judenchristen, die das Evangelium nicht ganz verstanden hatten. Sie waren noch nicht zur Freiheit des Evangeliums durchgedrungen.

Kephas trennt sich von den Heidenchristen und pflegt nur noch Gemeinschaft mit den Judenchristen.

zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete.

Nun verstellt sich Petrus. Er kann dies nicht vor den Antiochiern tun, aber vor denen von Jakobus. Er versuchte zu vertuschen, wie er sich bisher verhalten hat.

„Er zog sich zurück von der grossen Gemeinde der Heidenchristen und beobachtete wieder die jüdischen Speisegesetze und andere Zeremonien“ (Hoffmann 1907:25).

Petrus erricht wieder ein Trennwand zwischen Judenchristen und Heidenchristen. Die Begründung ist erschreckend: „*da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete.*“ Menschenfurcht als Grundlage zum Fehlverhalten - Sprüche 29,25:

Menschenfurcht stellt eine Falle; wer aber auf den HERRN vertraut, ist in Sicherheit.

Es ist schon eigenartig, dass der mit dem Heiligen Geist erfüllte, mit so vielen geistlichen Erlebnissen gesegnete Petrus nun an diesem Punkt fällt. Was geschieht? Was können wir hier lehren? Petrus war nicht frei von Menschenfurcht. Die Judaisten weckten in ihm das Bedürfnis nach Akzeptanz. Er war ihnen scheinbar hilflos ausgeliefert. Lieber wollte er es mit den Heidenchristen verspielen, also offenen Widerstand gegen die Judaisten leisten. Die Judaisten bewirkten bei ihm ein Schuldgefühl. Vermutlich dachte er: Es ist nicht recht, wenn ich mit den Heiden esse. Ich sollte doch noch auf die Judenchristen Rücksicht nehmen. In seinem Herzen war da eine Schuld. An dieser Stelle war Petrus versuchbar.

Vielleicht wollte er auch nur Rücksicht nehmen. Rücksicht auf das Gewissen der Judaisten, weil sie durch die Heidenchristen in ihren Überzeugungen brüskiert wurden. Nur, die Heidenchristen wurden durch dieses Verhalten ausgeschlossen. Das Signal ist überdeutlich: Ein richtiger Christ lebt nach jüdischen Sitten und Gebräuchen. Dies verursacht Spaltung in der Gemeinde.

„Die jüdischen Speisegebote liegen dem heutigen Europäer fast so fern wie die Beschneidungsforderung, so daß in diesem Punkt ein Informationsbedarf angezeigt ist. Schon die bekannte Geschichte in Daniel 1 zeigt anschaulich, wie der fromme Jude um der Speisereinheit willen Leib und Leben aufs Spiel setzte. In urchristlicher Zeit stand dieses Thema riesig zwischen Juden und Heide“ (Pohl 1995:889).

„Die Schuld des Petrus bestand nicht in seinem jüdischen, koscheren Lebensstil, auch nicht darin, dass er in Antiochien die Freiheit zeigte, mit den Heidenchristen ihre Speisen zu essen. Im Gegenteil, darin wird deutlich, dass eben diese Vorschriften und Gebote ihre verpflichtende Kraft verloren haben für einen Christen. Die Schuld des Petrus liegt darin, dass er sich aus Furcht absonderte und sein Verhalten änderte“ (Edition C).

„Man hätte zwar geklärt, wie ein Jude als Christ leben solle (mit dem Gesetz) und wie ein bekehrter Heide als Christ leben dürfe (ohne das Gesetz), aber nicht, wie sie beide zusammen in einer Gemeinde leben können“ (Pohl 1995:88).

Die Wirkung dieser Handlung – sie geschieht ja ohne Wort – ist sehr stark. In Vers 13 werden die Folgen beschrieben:

Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so daß selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde.

Das Verhalten des Kephas und den einigen von Jakobus wirkt anziehend auf die Judenchristen. Sie erliegen der Versuchung:

Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden,

Die Wirkung lässt sogar gefestigte Persönlichkeiten wanken:

so daß selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde.

Sünde ist ansteckend. Religiosität ist ansteckend. Niemand hat mehr Widerstandskraft gegen den Sog der Gesetzlichkeit. Selbst Barnabas fällt. Dabei fallen sie in Heuchelei. Das griechische Wort (ὕποκρισις / hypokrisis) beschreibt die im Altertum sehr geliebte und anerkannte Schauspielkunst. Ab und zu bezeichnet es auch einen trügerischen Menschen.

„Petrus verlässt die Eindeutigkeit der Freiheit im Evangelium, verwirrt die Heidenchristen von Antiochien und bestätigt indirekt die Gesetzlichkeit der Judenchristen, die da kamen“ (Edition C).

In Prediger 10,1 steht geschrieben:

*Tote Fliegen lassen das Öl des Salbenmischers stinken und gären.
Ein wenig Torheit hat mehr Gewicht als Weisheit und Ehre. –*

Die Torheit des Petrus ist gefährlich für das Evangelium. Barclay bemerkt richtig:

„1. Die christliche Gemeinde bleibt nur solange eine christliche Gemeinde, wie es darin keinerlei Klassenunterschiede gibt. Vor Gott ist das Etikett, mit dem jeder Mensch in der Welt versehen ist, ohne jede Bedeutung. Vor Gott zählen weder Juden noch Christen, weder Vornehme noch Geringe, weder Arme noch Reiche; vor Gott sind alle Menschen Sünder, für die Christus gestorben ist. Wer teil hat an der Gotteskindschaft, ist ein Bruder aller Gotteskinder; das neue Band der Zusammengehörigkeit reicht über alle irdischen Schranken hinweg, weil es die Menschen zu Kindern eines Vaters macht, zu Kindern Gottes.

2. Paulus erkannte, daß der Tendenz, die sich hier bemerkbar machte, nur durch energisches Handeln entgegengewirkt werden konnte. Er wartete daher nicht lange, sondern handelte sofort. Dabei spielte es für ihn überhaupt keine Rolle, daß auch Petrus in die Sache verwickelt war. Petrus hatte sich falsch verhalten, und das allein war entscheidend für Paulus. Eine unrühmliche Tat lässt sich niemals dadurch rechtfertigen, daß sie von dem Träger eines berühmten Namens begangen wurde.

Paulus ist ein Beispiel dafür, daß ein einzelner starker Mensch durch seine Standhaftigkeit einer Strömung Einhalt zu gebieten vermag, bevor die Abdrift vom rechten Kurs zu einer gewaltigen Flut anschwillt“ (Barclay 1987:29).

B. Praktische Anwendung

Sympathische Sünde – für Petrus ist es schwer gegen seine alten, falschen Überzeugungen anzukämpfen.

Welche Anfälligkeit besitzt unsere Kultur? Wir haben nicht Speisegebote, aber vielleicht die Perfektion? Ist diese Perfektion nicht oft ein zusätzliches Joch? Schlägt diese negativ in unseren Gemeinden durch?

Offene Zurechtweisung kennen wir in der Schweizer Gemeindekultur selten. Wann ist bei uns eine offene Zurechtweisung angebracht?

Kann man jemanden offen zurechtweisen, ohne dass diese Person anschliessend gleich die Gemeinde wechseln „muss“ oder nicht mehr ernst genommen wird? Wie kann dies geschehen?

Und Mose sagte zu Aaron: Was hat dir dieses Volk getan, daß du eine so große Sünde über es gebracht hast?

2 Mose 32,21

II. Die Zurechtweisung– 2,14

A. Textbetrachtung

Paulus wählt den Weg der offenen Konfrontation - Vers 14:

Als ich aber sah, daß sie nicht den geraden Weg nach der Wahrheit des Evangeliums wandelten, sprach ich zu Kephas vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, wie die Nationen lebst und nicht wie die Juden, wie zwingst du denn die Nationen, jüdisch zu leben?

Was vor allem auffällt ist die offene Art der Konfrontation. Paulus nimmt den Kephas (Petrus) nicht seelsorgerlich auf die Seite. Er geht hart gegen Kephas vor.

Wie läuft alles ab?

- Paulus sieht die Verfehlung
- Paulus konfrontiert den Kephas (Petrus)

Paulus sieht die Verfehlung

Als ich aber sah, daß sie nicht den geraden Weg nach der Wahrheit des Evangeliums wandelten,

Paulus sieht, was geschieht. Es ist nicht nur ein Gerücht. Dabei ist wichtig: Petrus, Barnabas und die anderen Judenchristen sind nicht von der Wahrheit abgefallen, aber sie haben den Weg der Wahrheit verlassen.

Paulus konfrontiert den Kephas (Petrus)

sprach ich zu Kephas vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, wie die Nationen lebst und nicht wie die Juden, wie zwingst du denn die Nationen, jüdisch zu leben?

Paulus weist Petrus offen zurecht – anscheinend vor aller Augen. Es fällt auf, dass Paulus nur Petrus konfrontiert. Barnabas und die anderen Judenchristen erwähnt er nicht. Paulus wählt sich den Leiter für die Auseinandersetzung. Ihm ist klar: Ist die Sache mit Petrus geregelt, dann ist die Sache geregelt.

Gleichzeitig wird deutlich, wer in der Gemeinde das Sagen hat: Es ist die Schrift und nicht eine Position.

„Wer niemand gekränkt und beschädigt hat durch seinen Fehltritt, dessen Sünde decke zu; wer öffentlich Anstoss gegeben hat, dem möge man auch öffentlich sein Unrecht vorhalten!“ (Hoffmann 1907:25).

Für Petrus wird die Sache sehr unangenehm; ihm wird die Maske abgerissen. Schliesslich spricht ihn Paulus vor der versammelten Gemeinde an:

Wenn du, der du ein Jude bist, wie die Nationen lebst und nicht wie die Juden, wie zwingst du denn die Nationen, jüdisch zu leben?

Nun ist es raus. Damit ist Paulus zunächst die Maske abgerissen. Alle sind nun informiert. Der Schock wird bei Petrus, sowie bei den Judenchristen tief sitzen. Es ist

anscheinend ein heilsamer Schock.

Wie hat wohl Petrus reagiert? Fakt ist: Paulus kann über dieses Ereignis schreiben. Dies bedeutet, dass Petrus die Ermahnung angenommen hat. Petrus lässt sich von Paulus korrigieren.

In Hebräer 13,9 steht geschrieben:

Laßt euch nicht fortreißen durch verschiedenartige und fremde Lehren; denn es ist gut, daß das Herz durch Gnade befestigt werde, nicht durch Speisen, von denen die keinen Nutzen hatten, die danach wandelten.

B. Praktische Anwendung

Korrekturbereitschaft – Petrus zeigt diese in einem für ihn ungeahntem Masse. Er lässt sich von Paulus was sagen.

- Wann ist es angebracht, ein Verhalten offen anzusprechen?
- In diesem Zusammenhang: Sind wir ein konfliktscheue, verletzliche Gesellschaft geworden? Wie können wir uns darin verhalten?

Wer in Lauterkeit lebt, lebt sicher, wer aber krumme Wege wählt, muß schwitzen.

Sprüche 10,9

Besser offene Rüge als verborgen gehaltene Liebe.

Sprüche 27,5

III. Die Wahrheit: Rechtfertigung durch Glaube – 2,15-21

A. Textbetrachtung

Paulus hält nun eine eigentliche Beweisführung. Dabei legt er dar, in welchen Punkten die Judaisten Recht haben und in welchen sie sich irren. Paulus schreibt diesen Abschnitt im 1. Plural. So hebt er deutlich das gemeinsame Glaubensgut hervor. Eine Frage stellt sich uns noch: Wurden die Verse 15-21 damals vor Petrus so gehalten oder ist es eine kurze Zusammenfassung des Gesagten? Ich nehme an, dass es eine kurze Zusammenfassung ist.

In den Versen 15 und 17 lehrt Paulus wie die Rechtfertigung geschieht, in den Vers 17 bis 21 verteidigt er die Rechtfertigung aus Glauben. Dabei ist es wichtig, dass wir beachten an wen Paulus schreibt: Es sind Christen! Es sind Männer und Frauen die Jesus Christus erlebt haben.

Beginnen wir mit Vers 15:

Wir sind von Natur Juden und nicht Sünder aus den Nationen,

Hier gibt er den Judaisten Recht: Es ist wahr, dass es einen Unterschied zwischen

Juden und Heiden gibt. Die Juden hatten einen nicht zu bestreitenden Vorteil gegenüber den Heiden: das Gesetz. Sie wissen, wie sich zu verhalten haben. Gott hatte sich ihnen schon auf eindrücklich Art und Weise offenbart. Ihr Herz sollte durch das Gesetz schon weit für die Botschaft des Evangeliums geöffnet sein.

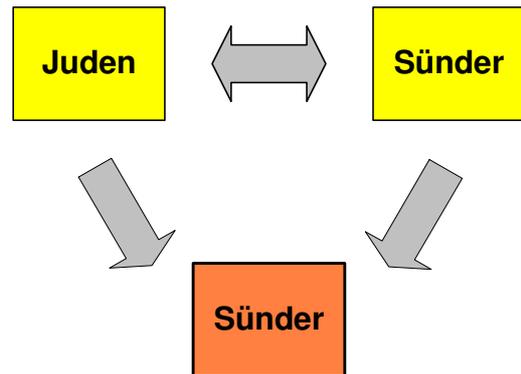
„Aber Juden wussten sich durch das Gesetz vor dem Schlimmsten, vor groben Lastern bewahrt“ (Pohl 1995:93).

Die Nationen waren ohne Gesetz. Sie waren einer permanenten religiösen „Umweltverschmutzung“ ausgesetzt. Die Juden waren dagegen immer in der Nähe Gottes. Sie sollten auf das Kommen des Messias vorbereitet sein.

Dabei ist wichtig, den Satz richtig zu lesen:

Wir sind von Natur Juden und nicht Sünder aus den Nationen,

Wen bezeichnet Paulus hier als Sünder? Auf den ersten Blick sind es nur die Nationen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die Juden sind für Paulus auch Sünder, aber sie sind Sünder, aber sie stammen nicht von den Heiden ab. Paulus schreibt es wohl nicht, aber er meint damit „Wir sind von Natur Sünder aus den Juden und nicht Sünder aus den Nationen.“ Für Paulus sind beide Sünder: Juden wie Heiden.



Was ist nun ein Sünder (*ἁμαρτωλός* / hamartōlos)? Was bedeutet diese Bezeichnung?

Sünder zu sein bedeutet „nicht treffen“, „verfehlen“. bzw. „Verfehlung“. Ein Sünder ist jemand, der nicht nach den Zielen Gottes lebt.

„Hamartia wird im NT am häufigsten gebraucht und bedeutet nicht nur die Verfehlung gegen Gott, sondern betont zugleich die Schuld. Dabei können die sündigen Taten (z.B. Apg 2,38; 3,19 ; Hebr 1,3; 2,1), die sündhafte Wesensbestimmtheit der ganzen Menschheit (Joh 9,41 ; 1Joh 1,8) und die personhafte Macht der S. (Röm 5,12 ; Gal 3,22 ; überhaupt Röm 5-7 durchgehend) gemeint sein“ (Rienecker).

Den Juden war auch bewusst, dass sie Sünder sind. In Hiob 25,4 steht geschrieben:

Wie könnte ein Mensch gerecht sein vor Gott, und wie könnte rein dastehen ein von der Frau Geborener?

Leider ging dieses Wissen verloren und zurzeit von Jesus Christus wurden zwischen Sündern (Zöllnern, Heiden etc) und „wahren“ Juden unterschieden. Dabei „vergassen“ viele Juden, dass sie Sünder sind. Dabei sollte genau das Gesetz dies bewirken – Römer 3,19-20:

Wir wissen aber, daß alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei.

Darum: aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.

In Vers 16 hebt er nun hervor, dass dies für das Heil keine Auswirkung hat. Auf die Erlösung hat es keinen Einfluss, ob ich Jude oder Heide bin – Vers 16:

aber da wir wissen, daß der Mensch nicht aus Gesetzeswerken

gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, haben wir auch an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.

Paulus beginnt mit:

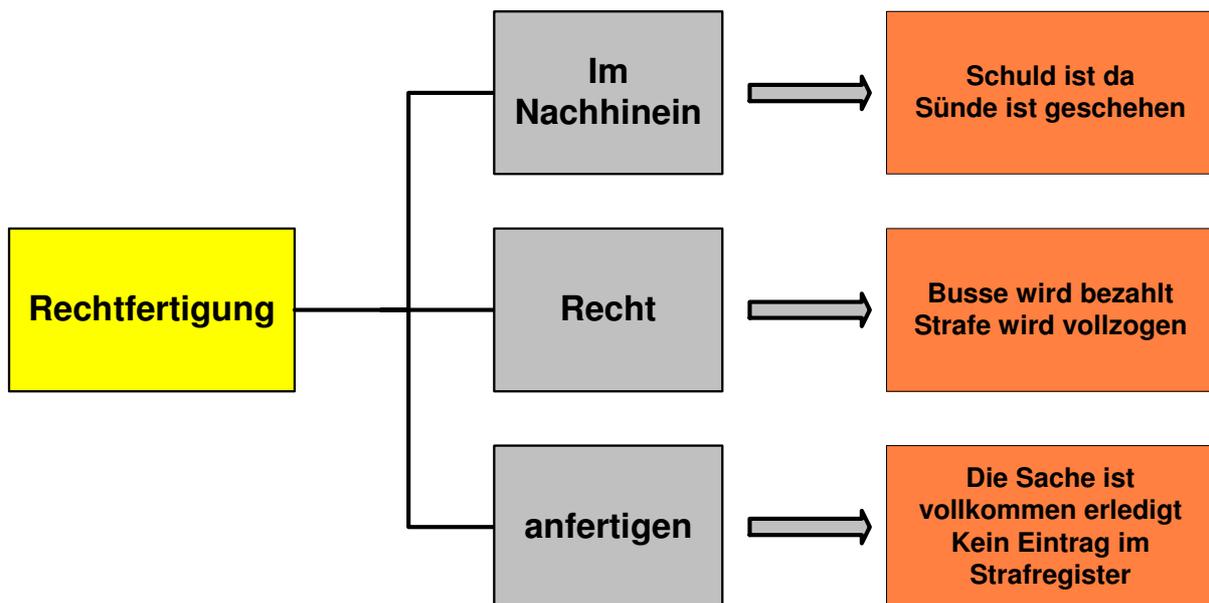
aber da wir wissen,

Da geht es also nicht um eine vage Hoffnung. Da herrscht keine Unsicherheit, keine Zweifel. Worüber ist sich Paulus mit den Galatern einig? Es sind sich also alle darüber einig. Dies war und ist nicht der Streitpunkt. Dies ist auch bis heute so, dass sie viele Sekten dazu bekennen, dass Jesus Christus der einzige Weg ist, aber anschliessend beginnt die Streiterei.

Grundregel Nr. 1: Gesetzliche Werke erretten nicht.

aber da wir wissen, daß der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird,

Das Schlüsselwort hier ist „gerechtfertigt“. Was bedeutet dies? Der Mensch wird gerechtfertigt. Er wird im Nachhinein gerecht gesprochen. Dabei können uns keine eigenen Werke gerecht sprechen. Wer sich durch eigene Werke gerecht machen will, bleibt vor Gott ein Sünder.



aber da wir wissen,

Wissen wir dies? Ist man sich dies auch nach längerer Zeit als Christ noch bewusst? Die eigene Hilflosigkeit ist sehr gross. Wer sich ganz genau an die Vorschriften in der Bibel hält, der wird mehr und mehr bemerken, dass er sie nicht einhalten kann. Eine reichliche Kenntnis von Gottes Wort sollte normalerweise unsere Sündhaftigkeit und dadurch die Gnade Gottes gross machen.

daß der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird,

Auffallend ist, das Paulus nicht von Heiden und Juden spricht. Er spricht vom Menschen. Wir sitzen alle im selben Boot. „Gemeinsame Verlorenheit im Gericht umschlingt sie alle, Juden und Heiden“ (Pohl 1995:94). Kein Mensch kann sich durch

eigene Taten retten.

„Wenn wir uns viel Mühe geben, Gott von Herzen zu lieben und die Pflichten gegen Menschen zu üben, welche uns durch die Gebote aufgebunden werden, so sind und bleiben wir doch unvermögend, die Wurzeln des Bösen aus uns heraus zu reissen, wir gewinnen einen guten frommen Schein und werden doch nicht innerlich rein“ (Hoffmann 1907:28).

Martin Luther schreibt: „Dieser Gerechtigkeit führt in erstaunlicher Weise auch die weisen und grossen Männer in die Irre, falls sie nicht in der Heiligen Schrift unterrichtet sind“ (Luther 1996:84). Das Problem ist also, dass nach der Bekehrung oft der Fehler geschieht. Es wird plötzlich angenommen, dass man sündlos leben kann. Aber wer sündlos lebt, der braucht Jesus Christus nicht mehr.

Wer dies tut, der bat sich rissige Zisternen – Jeremia 2,13:

Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.

So besteht auch für Juden mit Gesetz keine Hoffnung errettet zu werden. Errettung ist nicht mit eigenen Werken möglich.

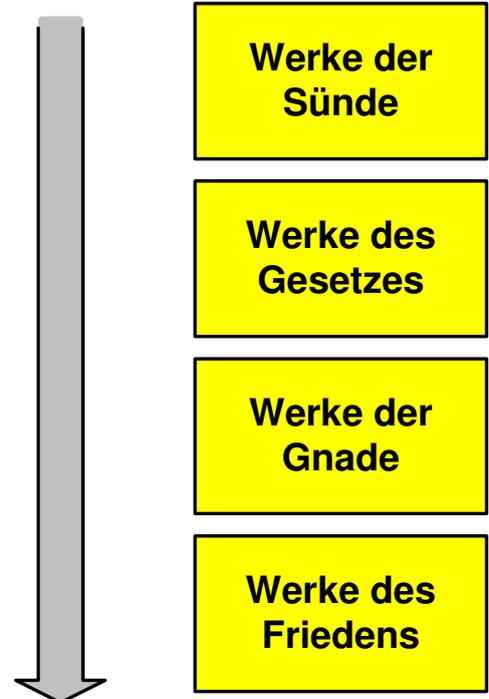
Luther unterscheidet zwischen vier Arten von Werken:

„Die *Werke der Sünde*: sie geschehen unter der Herrschaft der bösen Lust, ohne daß die Gnade Widerstand leistet.

Die *Werke des Gesetzes*: sie geschehen so, daß wohl die böse Lust nach außen in Schranken gehalten ist, aber innen brennt sie umso mehr und haßt das Gesetz. D. h. sie sind gut dem Augenschein nach, aber im Herzen sind sie böse.

Die *Werke der Gnade*: sie geschehen unter dem Widerstreben der bösen Lust, aber so, daß der Geist der Gnade Sieger bleibt.

Die *Werke des Friedens und der vollkommenen Gesundheit*: sie geschehen, wenn die böse Lust ausgelöscht ist, mit vollkommenster Leichtigkeit und Süßigkeit. Das wird im zukünftigen Leben der Fall sein; hier kommt es nur zu einem Anfang“ (Luther 1996:90).



Grundregel Nr. 2: Der Glaube an Jesus Christus rettet

sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus

Der Glaube an Jesus Christus macht gerecht. Es ist eine geschenkte Gerechtigkeit. Durch den Glauben an Jesus Christus finden wir Erlösung. Dieser Ansicht sind die Galater auch. Diese Erkenntnis der Grundregeln hat ihren Ausdruck in den Taten der Galater gefunden:

haben wir auch an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.

Die Galater sind sich mit Paulus einig: Die Rechtfertigung geschieht aus Glauben. „Gerechtigkeit wird ihnen also zuteil, wie der Name Gottes gut ist, nicht um ihres eigenen Verdienste willen. Denn verdient hätten sie ja nicht einmal, ihn nur zu hören“ (Luther 1996:85).

Widerlegung des Vorwurfes: Diese Theologie fördert ein sündhaftes Leben.

Nun folgt eine weitere Beweisführung - Vers 17:

Wenn aber auch wir selbst, die wir in Christus gerechtfertigt zu werden suchen, als Sünder erfunden wurden- ist dann also Christus ein Diener der Sünde? Das ist ausgeschlossen.

Um was geht es nun in diesem Vers? Warum diese Argumentation?

„Paulus' theologische Gegner wandten dagegen ein, daß eine Rechtfertigung durch den Glauben, die das Gesetz aufhebt, letztlich einem sündigen Leben Vorschub leiste. Die Menschen könnten dann um ihrer Rettung willen an Christus glauben und im übrigen tun und lassen, was sie wollten, da sie es ja nicht mehr nötig hätten, gute Werke zu vollbringen (Walvoord Bibelkommentar).

Ist dies nun so? Veranlasst der Glaube an Jesus Christus zu einem sündigen Lebensstil?

„Wenn die Lehre der Judaisten richtig wäre, dann wären Paulus, Petrus, Barnabas und die anderen jüdischen Gläubigen in die Kategorie der Sünder zurückgefallen, weil sie mit Heiden gegessen und Gemeinschaft mit ihnen gepflegt hatten, die den Judaisten zufolge unrein waren“ (MacArthur 2002:1705).

Wenn dies der Fall ist, dann fördert Jesus durch seinen Opfertod die Sünde. Die Judaisten haben nicht verstanden, dass Jesus durch seinen Opfertod von dem Einhalten des Gesetzes befreit. Jesus selbst hat gesagt – Markus 7,14-23:

Und als er die Volksmenge wieder herbeigerufen hatte, sprach er zu ihnen: Hört mich alle und versteht!

Da ist nichts, was von außerhalb des Menschen in ihn eingeht, das ihn verunreinigen kann, sondern was von dem Menschen ausgeht, das ist es, was den Menschen verunreinigt.

Hat jemand Ohren zu hören, der höre!

Und als er von der Volksmenge weg in ein Haus eintrat, befragten ihn seine Jünger über das Gleichnis.

Und er spricht zu ihnen: Seid auch ihr so unverständig? Begreift ihr nicht, daß alles, was von außen in den Menschen eingeht, ihn nicht verunreinigen kann?

Denn es geht nicht in sein Herz hinein, sondern in den Bauch, und es geht heraus in den Abort. Damit erklärte er alle Speisen für rein.

Er sagte aber: Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen.

Denn von innen aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken hervor: Unzucht, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Torheit; alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen.

Speise kann uns nicht verunreinigen. Wer dies nun behauptet, der behauptet eben, dass Jesus Christus die Sünde geduldet, ja sogar noch gefördert hat.

Die Speisevorschriften waren ein andauernder Streitpunkt zwischen den Pharisäern und Jesus - Lukas 15,2:

*Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen:
Dieser nimmt Sünder auf und ißt mit ihnen.*

Diese Auseinandersetzung hat sich in der ersten Gemeinde noch weiter fortgesetzt. Gewisse christliche Sekten begehen hier genau den Fehler. Derzeit bemühen sich die Adventisten, dass sie als Freikirche behandelt werden. Sie lehren aber noch immer, dass ein rechter Christ den Sabbat einhält. Gleichzeitig begehen sie genau bei den Speisen den Fehler: „Neben ausreichender körperlicher Bewegung und Ruhe wollen wir uns so gesund wie möglich ernähren und uns der Speisen enthalten, die in der Heiligen Schrift als unrein bezeichnet werden.“⁴ Was bedeutet nun dies? In der Praxis ist es so, dass Adventisten deshalb kein Schweinefleisch und keinen Alkohol trinken. Ein guter Adventist tut dies nicht. So halten sich die Adventisten noch teilweise an das Gesetz.

Welche Speisen darf ein Christ essen? Nach Jesus Christus alle Speisen. In Apostelgeschichte 15,19-20 steht geschrieben:

Deshalb urteile ich, man solle die, welche sich von den Nationen zu Gott bekehren, nicht beunruhigen, sondern ihnen schreiben, daß sie sich enthalten von den Verunreinigungen der Götzen und von der Unzucht und vom Erstickten und vom Blut.

Vergessen wir also nicht: Die Speisevorschriften gelten nicht mehr. Sie wurden aufgehoben. Ebenso auch der Sabbat.

„Wenn die Judaisten Recht hätten, dann wäre Christus im Unrecht und würde Menschen zur Sünde auffordern, weil er lehrte, dass Speise den Menschen nicht verunreinigen kann (Mk 7,19; vgl. Apg 10,13-15). Außerdem hatte er erklärt, dass alle, die zu ihm gehören, mit ihm vereint und daher miteinander vereint sind (Joh 17,21-23). Paulus' wasserdichte Logik verurteilte Petrus, weil dieser durch sein Verhalten tatsächlich den Anschein erweckt hatte, Christus habe gelogen. Dieser Gedanke muss aufs Schärfste verworfen werden und veranlasste Paulus, die stärkste gr. Negation zu verwenden (»das sei ferne«; vgl. 3,21; Röm 6,1.2; 7,13)“ (MacArthur 2002:1705).

„Christen sind zwei großen Versuchungen ausgesetzt, und je bessere Menschen sie sind, umso anfälliger sind sie in gewisser Hinsicht dafür. Da ist einmal die Versuchung, der Gnade Gottes durch eigenes Verdienst teilhaftig zu werden, obwohl doch die Menschen Gott gegenüber nie Gebende, sondern stets nur Empfangende sein können, und zum andern die Versuchung, Vergleiche zwischen sich und den Mitmenschen anzustellen, die zugunsten der eigenen Person ausfallen. Wer glaubt, als Christ Gott aus eigener Kraft gefallen zu können; wer sich seinen Mitmenschen überlegen fühlt, der ist in Wirklichkeit kein Christ“ (Barclay 1987:31).

Vers 18:

Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich selbst als Übertreter hin.

Paulus hat sich befreit von seinem alten Glaubenssystem. Ein allfälliger Rückfall ist Sünde. Es ist geistlicher Selbstmord. Petrus spricht er in Vers 18 nicht direkt an. Er ermöglicht Petrus durch dies eine Bejahung.

„Das falsche System der Errettung durch Gesetzeswerke (s. Anm. zu 1,13), das aufgehoben worden war durch die Verkündigung der Errettung allein aus Gnade durch Glauben“ (MacArthur 2002:1705).

Erklärung Nr. 1: Mein altes Leben ist gekreuzigt.

Nun kommt das klare Statement - Vers 19:

⁴ Quelle: <http://www.stanet.ch/dsv/small/content/was.html>

Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt,

Der alte Paulus ist tot. Er lebt nicht mehr. Das alte Leben ist mit Christus gekreuzigt. Ähnlich drückt es Paulus auch in Römer 6,1-14 aus:

1 Was bedeutet das nun für uns? Sollen wir etwa weitersündigen, damit Gott Gelegenheit hat, uns seine Barmherzigkeit und Liebe zu beweisen?

2 Natürlich nicht! Als Christen sind wir für die Sünde tot. Wie könnten wir da noch länger mit ihr leben?

3 Oder wißt ihr etwa nicht, daß alle, die im Namen Jesu Christi getauft wurden, Anteil an seinem Tod haben?

4 Durch die Taufe sind wir also mit Christus gestorben und begraben. Und wie Christus durch die Herrlichkeit und Macht seines Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir ein neues Leben führen.

5 Denn wenn wir in der Taufe sein Todesschicksal mit ihm geteilt haben, so werden wir auch mit ihm leben.

6 Damit steht fest: Unser früheres Leben endete mit Christus am Kreuz. Unser von der Sünde beherrschtes Wesen ist vernichtet, und wir müssen nicht länger der Sünde dienen.

7 Wer gestorben ist, kann nicht mehr beherrscht werden - auch nicht von der Sünde.

8 Sind wir aber mit Christus gestorben, dann - und davon sind wir überzeugt - werden wir auch mit ihm leben.

9 Wir wissen ja, daß Christus von den Toten auferstanden ist und nie wieder sterben wird. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn.

10 Christus ist wegen unserer Sünde gestorben, und zwar ein für allemal. Jetzt aber lebt er, und er lebt für Gott.

11 Das gilt genauso für euch, und daran müßt ihr festhalten: Ihr seid tot für die Sünde. Lebt nun für Gott, der euch durch Jesus Christus das neue Leben gegeben hat.

12 Achtet darauf, daß euer vergänglicher Leib nicht von der Sünde, von seiner Triebhaftigkeit beherrscht wird.

13 Nichts, keinen einzigen Teil eures Körpers sollt ihr der Sünde als Werkzeug für das Böse zur Verfügung stellen. Dient vielmehr Gott mit allem, was ihr seid und habt. Weil ihr mit Christus gestorben seid und er euch neues Leben schenkte, sollt ihr jetzt Werkzeuge³ in Gottes Hand sein, damit er euch für seine Ziele einsetzen kann.

14 Die Sünde hat ihre Macht über euch verloren. Denn ihr seid nicht länger an das Gesetz gebunden, sondern ihr lebt von der Barmherzigkeit Gottes.⁵

⁵ Nach „*Hoffnung für Alle*“

Erklärung Nr. 2: Mein neues Leben lebe ich für Jesus Christus.

Vers 20:

und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

Das neue Leben lebt er für Jesus Christus. Dieses neue Leben hat die Ausrichtung auf Jesus Christus. Wer das neue Leben hat, lebt für Christus.

„Doch Paulus kann nicht aus eigener Kraft ein christliches Leben führen; der lebendige Christus selbst hat Wohnung in seinem Herzen genommen: Christus lebt in mir. Allerdings wirkt Christus nicht automatisch im Leben eines Gläubigen; der Gläubige muß vielmehr ein neues Leben im Glauben an den Sohn Gottes führen. Es ist also der Glaube, nicht der Gesetzesgehorsam oder die Werke, durch die die von Gott geschenkte Befähigung zu einer wahrhaft christlichen Lebensführung freigesetzt wird. Dieser Glaube, so Paulus, beruht auf dem Opfer Christi, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben. Paulus lehrt also: "Wenn er mich genug geliebt hat, daß er sich für mich dahingegeben hat, dann liebt er mich auch genug, um sein Leben in mir zu leben." (Walvoord).

Zum Abschluss ermahnt Paulus noch einmal die Galater - Vers 21:

Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben.

Warum ist diese ganze Argumentation wichtig? Es besteht unsere Haltung gegenüber Jesus Christus. Die Dankbarkeit und Treue wird zunehmen. Wir werden uns bewusst, was uns Christus alles geschenkt hat.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Johannes 15,5

B. Praktische Anwendung

Die Wahrheit ist, dass Jesus Christus in den Christen lebt.

- Welchen Unterschied gibt es zwischen Juden und Heiden? Wie wirkt sich dieser auf die Erlösung aus?
- Was denkst du über Luthers vier Arten von Werken? Was bewirkt diese Unterscheidung im persönlichen Leben?
- Was ist von einem Christen zu halten, der in offener Sünde lebt? Fördert die Theologie des Paulus ein sündhaftes Leben?
- Wie gehst du mit den beiden grossen Versuchungen um: Eigenes Verdienst und Überlegenheitsgefühl?
- Was verändert sich dadurch, dass ich mit Christus Jesus gekreuzigt bin?
- Wie äussert sich im praktischen Leben, dass Jesus in mir lebt? Was verändert sich durch dies?

Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht- durch Gnade seid ihr errettet!

Epheser 2,4-5

Quellen

Barclay, William: Brief an die Galater. 1987. 4. Auflage. Aussaat Verlag.

Edition C Bibelkommentar: Galaterbrief (Multimediabibel).

Hoffmann, H. 1907: Die Briefe Pauli an die Galater, Epheser, Philipper ausgelegt in Bibelstunden. 2. Auflage. Leipzig.

Luther, Martin: Kommentar zum Galaterbrief. Hänssler-Verlag, 1996.

MacArthur, John: Studienbibel. 2002. 1. Auflage.

Pohl, Adolf: Der Brief des Paulus an die Galater. Wuppertaler Studienbibel. Ergänzungsfolge. 1995. 1. Auflage. R. Brockhaus Verlag.

Rienecker, Fritz und Maier, Gerhard Maier: Lexikon zur Bibel in BibleWorkshop.